Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co. Ltd.

Redaktion und Expedition:
Hamilton Str., Regina, Sask.
Telephon 657. P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. — Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Editorielles.

Die fremden Einwanderer sind Heiden.

Eine mehr als beachtenswerte Predigt hielt am 15. Dezember Herr Oliver Darwin in der Methodisten-Kirche in Regina. Herr Darwin ist Missions-Superintendent der Methodistenkirche und sagte nach dem Bericht des Standard im Laufe seiner Predigt ungefähr folgendes:

Einwanderer der verschiedensten Nationalitäten sind während der letzten 5 Jahre nach Canada gekommen, alles in allem ungefähr 160,000. Diese Leute werden bald wahlberechtigt sein und falls sie dieses Recht erhalten, ehe ihnen die Lehren der christlichen Religion nahegebracht sind, wird Canada in einen Zustand gebracht werden, von dem zu erholen es lange Zeit gebrauchen wird, und nur dadurch, daß diese 160,000 Foreigners zu Christen gemacht werden, kann Canada vor einem großen nationalen Schaden bewahrt werden. Die Kirche hat schon große Anstrengungen gemacht, um diese Leute zu bekehren und bereits lernen 7 junge Männer in Winnipeg die verschiedenen Sprachen und bereiten sich vor, ihr Leben zu opfern und zwischen den Foreigners der westcanadischen Bevölkerung zu leben. Die Kirche giebt gegenwärtig $5000 jährlich aus im Dienste dieser Sache, aber wenn nur jeder Methodist 2 Cents die Woche geben wollte, so würden sie jährlich $600,000 zur Verfügung haben, um dieses Werk durchzuführen.

Jeder im Westen Canadas lebende „Foreigner" muß einen solchen Bericht mit Staunen und Verwunderung lesen und muß sich fragen, wo und wer sind denn eigentlich die 160,000 Foreigners aller Nationalitäten, die zu Christen gemacht werden müssen, um Canada vor einem nationalen Schaden zu bewahren? Wir haben die Einwanderung der letzten Jahre gründlich studiert, aber außer ein paar tausend Hindus und einigen Chinesen und Japanesen, die nach Britisch Columbien gekommen sind, und das gehört doch dem Sprachgebrauch nach gar nicht zu Canadas Western Population; besonders in der Wortzusammenstellung, wie es Mr. Darwin gebraucht hat, ist es uns beim besten Willen unmöglich gewesen, 160,000 Heiden aller Nationalitäten zu finden, die in den letzten 5 Jahren nach Canada eingewandert sind. Wir müssen überhaupt zu einem ganz anderen Schluß kommen, wer unter den Heiden gemeint ist, wenn wir die große Zahl 160,000 betrachten, denn da dies Leute fremder Sprache sein sollen, also weder Engländer noch Amerikaner, die ja während der letzten Jahre mehr als ¾ der Einwanderung ausgemacht haben, so müssen unter den 160,000 Heiden eben wohl alle fremdsprachigen Einwanderer gemeint sein. Auch aus einem anderen Grunde müssen wir zu diesem Schluß kommen. Hätte der Herr Darwin etwa nur die paar Galizier oder Duchoborzen gemeint, die die letzten 5 Jahre hereingekommen sind, so hätte er diese doch nennen können und nicht zu sagen brauchen „aller Nationalitäten". Zudem weiß ja ein jeder, daß auch diese Einwanderer Christen sind, ja sogar die vielgeschmähten Duchoborzen sind in ihren religiösen Ideen überchristlich, wenn wir es so nennen können, und glauben, selbst Jünger Jesu zu sein und deshalb gegen auch einige derselben aus „Jesum zu suchen"; das sind keinesfalls Heiden, die Canada in seinen Stützen erschüttern und es wankend machen können, es ist auch nur ein kleines Häuflein, aber keine 160,000. Da bleibt eben nur die Gesamtheit der fremdsprachigen Einwanderung der letzten 5 Jahre, die als Heiden hierher gekommen sind und die, wenn sie nicht schleunigst bekehrt werden, Canada an den Rand des Verderbens bringen müssen. Ist so etwas zu predigen nicht unerhört, fragen wir, und ist es recht, auf diese Weise und durch solche Mittel Geld für Missionszwecke zusammenzutrommeln? Und für welche Missionswerke? Einfach für Missionswerke der methodistischen Kirche kann darauf läuft es doch alles nur hinaus, wenn wir den Schluß der „Predigt" ansehen. Herr Darwin sagte, wenn jeder gute Methodist (Mann, Frau oder Kind) wöchentlich 2 Cents beisteuert, dann haben wir $600,000, um alle die hereinkommenden Foreigners zu guten Methodisten zu machen. Einzig und allein um Ausbreitung der Methodistenlehre handelt es sich hier, um weiter nichts. Nun sind wir ja gern bereit, zuzugeben, daß ein guter Methodist ein ebenso guter Christ sein mag, als unsere neu hereinkommenden protestantischen und katholischen fremdsprachigen Einwanderer, aber diese deshalb zu Heiden zu stempeln, weil sie keine Methodisten sind, geht denn doch etwas zu weit und dagegen sollten wir alle Verwahrung einlegen. Wir meinen sogar die Beobachtung gemacht zu haben, als ob im großen und ganzen unter den fremdsprachigen Einwanderern mehr Religion herrscht, als unter denen, die die englische Sprache gebrauchen. Sollte da das Missionswerk nicht zuerst anfangen und sollte es da nicht viel besser angebracht sein? Es wäre dies immer des Versuches wert, vielleicht würden die fremdsprachigen Heiden, wenn sie den guten christlichen Lebenswandel der englischen Christen sehen, sich ganz allein zu ebenso guten Christen bekehren, wie sie es jetzt gerade umgekehrt tun, wo sie das wilde, wüste Treiben englisch sprechender Christen sehen und es denselben nachzumachen suchen. Sogenanntes inneres Missionswerk ist gut und nötig und jede christliche Kirchen-Gemeinschaft soll es treiben und es wird dies auch dem Staatswesen zum Segen gereichen, wenn es richtig geschieht, aber es ist nötig sowohl zwischen englischer als auch fremdsprachiger Bevölkerung und die letzteren als Heiden und staatsgefährlich hinzustellen, zeigt nicht blos grenzenlose Ueberhebung oder Unkenntnis, sondern ist verwerflich und gefährlich in einem Staatswesen, das auf Einwanderung angewiesen ist und ist nur geeignet, die schon viel zu sehr vorherrschende Abneigung gegen die „Foreigners" zu fördern und zu stärken und deshalb ist auch die Kanzel der letzte Platz, von der herab solche Dinge gepredigt werden sollten. P. B.

Ausland.

Deutschland.

— Die Berliner Gemeindeverwaltung steht zur Zeit einer ernsten „Magenfrage" gegenüber, und die betreffenden Mägen sind die der zahlreichen Schulkinder, deren Eltern zu arm sind, ihre Sprößlinge, besonders die schulpflichtigen, entsprechend zu ernähren. Und die bereits große Zahl dieser Schulkinder ist durch die in letzter Zeit akut gewordene Abnahme in der industriellen Tätigkeit noch größer geworden.

Bisher war die wohltätige Vereinigung, die sich mit der Verabreichung von Lebensmitteln an arme Schulkinder befaßte, imstande, den Anforderungen zu genügen, aber die Ansprüche sind in der letzten Zeit derartig gestiegen, daß viele der schlecht genährten Kinder leer ausgehen müssen. Laut einem statistischen Ausweis von 245 aus 285 Volksschulen in Berlin besuchten in der ersten Woche des Dezembers nicht weniger als 11,117 Kinder diese Schulen, ohne an den meisten Tagen Frühstück gehabt zu haben. Und alle diese Kinder hatten keinerlei Aussichten auf ein Mittagsmahl zu Hause. Von dieser Zahl erhielten 4498 ein Mittagessen durch Vermittelung der oben genannten Vereinigung, während die anderen 7449 wahrscheinlich leer ausgingen. Angesichts dieser Zahlen haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderates die Frage der Verantwortlichkeit der Stadt für die Versorgung dieser Kinder zur Sprache gebracht und den Antrag gestellt, daß die Gemeindeverwaltung in Zukunft die Verpflegung übernehme.

— Der ursprüngliche Zweck des jetzigen Besuchs des Prinzen Ludwig in der Reichshauptstadt bestand zunächst darin, der Jahresversammlung des Museumsvereins beizuwohnen, welche äußerst erfolgreich und harmonisch verlief, sodann aber den Prinzregenten Luitpold, seinen Vater, bei der Taufe des zweiten Sprößlings des Kronprinzenpaares als Pate zu vertreten. Die Zeremonie der Taufe fand im Marmorpalais bei Potsdam statt, und zwar im engen Kreise. Die feierliche Funktion wurde dem Herkommen gemäß begangen. Ihr folgte Familientafel, an der auch Prinz Ludwig teilnahm. Der jüngste Prinz des Hohenzollernhauses erblickte am neunten November das Licht der Welt.

— Die Witwe des Kanonenkönigs Krupp und die Firma Krupp haben für die „Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose" die Summe von 15,000 Mark hergegeben. Damit ist der Fonds, der aus Anlaß des 25jährigen Gedenktages der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch gegründet wurde, bereits auf 150,000 Mark angewachsen.

Die Kaiserglocke des Kölner Doms ist verstummt. Die Glocke, die aus 22 eroberten französischen Geschützen im Jahre 1874 von Hamm in Frankenthal gegossen wurde, muß außer Betrieb gestellt werden. Sie ist mit 543 Zentnern Gewicht die schwerste und größte Glocke, die je geläutet wurde. Der Klöppel allein wiegt 1600 Pfd. Nun ist an der Ober-Deie ein Bruch entstanden, der dem Prachtstück nicht nur den Ton raubt, sondern auch die Gefahr eines Herabstürzens heraufbeschworen hat, das sehr schwere Folgen haben könnte. Die Reparatur ist eine äußerst schwierige und langwierige, und selbst wenn sie gut gelingt, ist immer noch fraglich, ob der Klang der Glocke derselbe bleiben wird, wie er war.

Die Glocke, die 3,7 Meter hoch ist und am Schlagring einen Durchmesser von 3,12 Meter hat, wurde 1880 mit den vier übrigen mittelalterlichen Glocken im südlichen Turme des Kölner Doms in den neuen eisernen Glockenstuhl gehängt.

Natürlich fehlt es nicht an Stimmen, die das Verstummen der Glocke, noch dazu zur Weihnachtszeit, abergläubisch ausschlachten.

— In München ist der Prozeß gegen die Brüder Johann, Joseph und Jakob Will beendet, die in verschiedenen Gegenden Bayerns biedere Bauersleute um große Summen begaunert haben, indem sie sich für den am 1. November 1906 verstorbenen Bruder des österreichischen Thronfolgers, Erzherzogs Otto, ausgaben. Die zum Teil angemessenen scharfen Urteile gegen die Wills und ihre Helfershelfer wurden verkündet. Johann Will wurde, als der Hauptschuldige, zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Joseph und Jakob Will erhielten 8 Jahre Gefängnis zudiktiert; außerdem wurden ihnen schwere Geldstrafen auferlegt. Ein hohes Strafmaß wurde auch für ihren „Schlepper" Hoffmann angewendet, der mit neun Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Die übrigen Spießgesellen des Kleeblatts kamen mit geringen Gefängnisstrafen davon.

— Mit dem Orkan, der seit beinahe einer Woche über die Nordsee und den Aermel-Kanal tobt, haben in ganz Nord-, Mittel- und West-Deutschland schwere Schneestürme eingesetzt. In Berlin ist das Wetter, da Nordpolkälte jeden Augenblick mit Tauung wechselt, einfach entsetzlich. Aus den Gebirgsgegenden werden schwere Verkehrsstockungen gemeldet, und in den Vogesen, dem Schwarzwald und dem Riesengebirge ist nicht nur der Eisenbahn-, sondern auch der Telegraphen- und Telephon-Verkehr teilweise unterbrochen. Mehrere der von Italien kommenden Züge sind in den schweizer, tyroler und bayerischen Gebirgsschluchten stecken geblieben und vollständig eingeschneit worden.

Berlin. — In dem Moment, da die Agitation gegen die hohen Preise der Kohlen in Deutschland sich ausbreitet, kommt die Nachricht, daß das Kohlen-Syndikat mit dem Hauptquartier in Düsseldorf die Preisliste für die am 1. April beginnenden 12 Monate bekannt gegeben hat, wonach der Preis für alle Sorten Kohlen um 10 bis 12 Cents per Tonne höher geworden ist.

— Obgleich von der deutschen Regierung die größte Geheimhaltung beobachtet wird, so ist doch soviel in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß die Turbinen, mit denen alle in der Zukunft zu erbauenden deutschen Kriegsschiffe ausgerüstet werden, nicht Dampf- sondern Gasturbinen sind, in denen sich zwei kleine Explosionskammern mit dem Turbinenrade umdrehen. In diesen explodieren hochexplosive Gase beständig und wirken auf die Turbine, sodaß eine bis jetzt noch nicht erreichte Schnelligkeit erreicht wird. Die Wichtigkeit der Gasturbinen für Schiffe liegt nicht nur in der Tatsache, daß sie die Geschwindigkeit vermehren, sondern daß sie es möglich machen, Dampfkessel fortzulassen, die sowohl schwer, wie gefährlich sind. Kesselexplosionen werden dann auf deutschen Schiffen ein Ding der Vergangenheit sein, und da die neue Turbine weniger als 2 Pfund per Pferdekraft wiegt und die Mitführung von Tausenden Tonnen Kohlen unnötig macht, so wird es möglich sein, den Panzer bedeutend zu verstärken, ohne die Wasserverdrängung der altmodischen Schiffe zu erreichen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Dez. — Durch einen Gaunerstreich, der lebhaft an den „Hauptmann von Köpenick" erinnert, ist die Arsenalkasse in Wien um 28,000 Kronen in barem Gelde bestohlen worden. Der Gauner kam in Offiziers-Uniform nach dem Arsenal und befahl dem diensthabenden Unteroffizier in energischem Kommando-Ton, ihm die Schlüssel zum Kassenlokal auszuhändigen. Er sei beauftragt, den Inhalt der Kasse des 42. Artillerie-Regiments dem Divisionskommando zu überbringen. Der Unteroffizier schöpfte bei dem sicheren Auftreten und der Korrektheit der Uniform auch nicht den geringsten Verdacht und übergab dem „Offizier" die Schlüssel, mit denen dieser in Gegenwart des Unteroffiziers den Kassenraum und die Kasse öffnete. Er nahm den Inhalt von 28,000 Kronen an sich und ging unbehelligt seiner Wege. Bis jetzt ist der Polizei wenigstens die Identifizierung des Täters gelungen. Es ist der sechbriefliche verfolgte Offizierstellvertreter a. D. Goldschmidt, der mit den Verhältnissen genügend vertraut war, um einen derartigen Streich zu riskieren. Ein Kleiderhändler erkannte in dem ihm von der Polizei vorgelegten Bilde Goldschmidts den Mann wieder, welcher ihm eine Leutnantsuniform abkaufte, und ebenso der Droschkenkutscher den Fahrgast, den er nach dem Arsenal und von da nach dem Bahnhof brachte.

England.

London. — Nahe bei dem Chor in der Westminster Abbey in London ist die Leiche des am 17. Dezember verstorbenen Lord-Kelvin, des berühmten Gelehrten, in Gegenwart vieler Gelehrten aus allen Ländern beigesetzt worden.

Schweiz.

— Zu Chur im Kanton Graubünden sind mehrere amerikanische Mormonen in Haft genommen worden. Sie waren jüngst aus Deutschland ausgewiesen worden und hatten in Chur ihre Propaganda fortgesetzt, worauf die Behörden einschritten.

Frankreich.

Paris. — Eine Depesche von General Drude in Marokko sagt, daß zwei französische Kolonnen einen Schlupfwinkel in dem Gebirge, in dem die rebellischen Benis Nassen-Leute Zuflucht suchten, umzingelt hätten.

Rußland.

Odessa. — In der Ortschaft Ackermann bei Odessa führte das Schnüffeln eines verlaufenes Schweines zur Entdeckung eines Bombenlagers, worauf die Verhaftung mehrerer Schuljungen erfolgte, die um das Vorhandensein der Bomben wußten. Das Schwein aber blieb tot auf dem Platze. Es war zufällig in einen Schulhof gelaufen und begann, im Boden herumzuwühlen. Dabei stieß es auf eine vergrabene Bombe, welche explodierte und dem Tiere den Tod brachte. Die Polizei nahm sofort eine Untersuchung vor und fand auf den Schulanlagen ein ganzes Lager vergrabener Bomben. Bei der Bombenexplosion wurde kein Mensch verletzt, aber mehrere hundert Fensterscheiben wurden zerschmettert.

— Der Namenstag des Kaisers Nikolaus von Rußland ist mit den üblichen Zeremonien im Zarskoje-Selo Palast gefeiert worden. Zur Feier des Tages wurde ein Erlaß verkündigt, wonach der russischen Armee die unter der Regierung Alexanders II. getragene prächtige Uniform wieder verliehen wird. So werden nun 35 in Husaren und Ulanen-Regimenter verwandelt, deren glänzende Uniform, wie man hofft, den Militärdienst populärer machen wird. In dem Erlaß heißt es, daß in Friedenszeiten die Uniformen prächtig und kleidsam sein müssen.

Alle russischen Großfürsten kehrten aus dem Auslande zurück, um den Tag festlich zu begehen. Die Kaiserin war nicht imstande, an den Festlichkeiten teilzunehmen, da sie unwohl ist. Premier Stolypin, die Mitglieder des Kabinetts, Herr Khomjakow, der Präsident der Duma, und andere hohe Zivil- und Militärbeamte begaben sich schon früh nach Zarskoje-Selo, um dem Kaiser ihre Glückwünsche darzubringen und die Parade der Garde-Regimenter anzusehen. Die Diplomaten wohnten dem feierlichen Hochamt in der Kathedrale bei.

Die üblichen Beförderungen und Ordensverleihungen in Verbindung mit der Festfeier wurden im Amtsblatt bekannt gegeben. Sie füllen 65 Seiten des Blattes, es sind aber nicht halb so viele wie im vorigen Jahre.

Holland.

— Das holländische Kabinett, der aus neun Mitgliedern bestehende Ministerrat, hat der Königin Wilhelmina seinen Rücktritt angemeldet. Es wird angenommen, daß die Generalstaaten sofort aufgelöst werden dürften. Die Resignation des Kabinetts erfolgte, weil der Militär-Etat in der zweiten Kammer der Generalstaaten abgelehnt wurde. Die Opposition machte geltend, daß die im Militär-Etat verlangten großen Ausgaben in gar keinem Verhältnis zu den Leistungen der Armee stünden, sie sei durchaus untüchtig. Die Klerikalen, die der Regierungspolitik in Bezug auf allgemeines Stimmrecht opponieren, sind über die durch den Rücktritt des Kabinetts geschaffene Lage hoch erfreut. Sie ziehen es vor, in die kommenden Wahlen mit einem Programm für Aufrechterhaltung der Armee, als für allgemeines Stimmrecht einzutreten.

Portugal.

— Durch das Verhör eines Terroristen, der anscheinend mit der Ausführung eines Komplotts betraut war, hat sich herausgestellt, daß König Carlos von Portugal, die königliche Familie, Mitglieder des Kabinets und des diplomatischen Corps und andere Notablen am vorletzten Sonntag ein knappes Entkommen hatten und um ein Haar von Anarchisten in die Luft gesprengt worden wären.

Der Verdächtige wurde während des Gottesdienstes von Geheimpolizei-Angestellten verhaftet. Er war als Priester verkleidet, wurde aber von einer Wache des Königs als ein gefährlicher Anarchist erkannt, der in ganz Europa bekannt ist. Es wird zugegeben, daß er ausführliche Pläne von der Kathedrale hatte, und den Gerüchten zufolge, obwohl dies die Polizei in Abrede stellt, trug er eine Bombe, die stark genug war, um die Hälfte des Gotteshauses zertrümmern zu können.

Der Mann wurde im Korridor gefunden und nach dem Polizeihauptquartier gebracht, obwohl der König erst am Schlusse des Gottesdienstes von seiner Verhaftung in Kenntnis gesetzt wurde. Die Königsfamilie und die Mitglieder des diplomatischen Corps waren in der Kathedrale so zusammen gruppiert, daß alle durch eine einzige Bombe wahrscheinlich hätten getötet werden können.

Montenegro.

— Man wird sich, vielleicht in allernächster Zukunft, auf tragische Ereignisse in Cettinje, der Hauptstadt Montenegros, gefaßt machen müssen, wo gegenwärtig ungefähr dieselben Zustände herrschen, die in Belgrad in der Ermordung Alexanders und Dragas gipfelten. Der kürzlich per Kabel gemeldete Attentatsversuch auf das Leben des Fürsten Nikolaus steht durchaus nicht vereinzelt in seiner Art da, denn, wie behauptet wird, wurden vor einiger Zeit in mehreren Privathäusern der Stadt Bomben und Explosivstoffe versteckt gefunden, die, wie man vermutet, aus Belgrad eingeschmuggelt wurden und die jedenfalls wohl dazu bestimmt waren, dem Beherrscher des Landes der Schwarzen Berge dasselbe Schicksal zu bereiten, dem Alexander II. von Rußland zum Opfer fiel. Die Situation ist tatsächlich bereits eine dermaßen kritische, daß verschiedene der in der Hauptstadt stationierten auswärtigen Gesandtschaften mit dem Gedanken umgehen, nach Ragusa überzusiedeln und daß mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps ihre Familienangehörigen bereits aus Cettinje entfernt haben.

Vereinigte Staaten.

Washington. — Sobald die vielen Geschäfte, die sich in seiner langen Abwesenheit im Kriegsdepartement angehäuft haben, erledigt sind, wird Sekretär Taft mit der Ausarbeitung eines Berichtes über seine Beobachtungen auf den Philippinen beginnen. In einem längeren Interview besprach er ziemlich eingehend die Lage auf den Inselgruppen, sowohl vom politischen wie auch materiellen Standpunkte aus, und sprach sich sehr zufrieden über die gemachten Fortschritte und die Entwicklung aus. Man könne die Situation kurz dahin zusammenfassen, daß auf den Philippinen jetzt Friede herrscht, und zwar in höherem Grade, als zu irgend einer Zeit vorher unter spanischer oder amerikanischer Herrschaft. Die Landwirtschaft entwickle sich zusehends, denn der Farmer fürchte jetzt keine Ueberfälle feindlicher Horden mehr, und die friedlich gesinnte Bevölkerung unterstütze nach besten Kräften die schon von dem Präsidenten McKinley eingesetzte Regierung.

Portland, Ore. — Die Grand Trunk Bahn läßt am 1. Januar 1908 ein Pensionssystem in Kraft treten, das das beste und generöseste im ganzen Lande sein soll und jeden Angestellten des ganzen Bahnsystems in den Vereinigten Staaten und in Canada einschließt. Die Bahngesellschaft finanziert alle Einzelheiten des Planes und erhebt von keinem Angestellten Beiträgen. Als Grundlage dient die Summe von $200,000, deren Zinsen und $75,000, alljährlich wenn nötig, zugefügt werden, und aus diesem Fonds sollen die Pensionen bezahlt werden. Unter den neuen Bestimmungen wird die Altersgrenze mit 65 Jahren erreicht, dann muß der Betreffende entlassen werden. Außerdem ist irgend ein Angestellter, der 15 Jahre lang der Bahn diente, zu einer gewissen Pension berechtigt. Die Minimalpension beträgt $200 jährlich, eine Maximalpension giebt es nicht. Auch wurde eine Bestimmung getroffen für Angestellte, die im Dienst der Gesellschaft erwerbsunfähig wurden und solche, die ohne Grund unter 65 Jahren entlassen wurden, aber noch nicht 15 Jahre im Dienste waren.

Ottawa, 29. Dez. — Bei einem durch Umstoßen einer Petroleumlampe entstandenen Brande kamen hier heute Abend zwei Menschen ums Leben.

Arbeits-Ersparnis.

Gebrauchen Sie zum Waschen nur

„Young Tom"

Waschpulver.

Es macht die Kleider reiner und die Wascharbeit leichter.

Fragen Sie Ihren Grocer danach.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.

Regina, Canada.

'Capital' und 'Regina'

Mehl

Das beste Mehl fuer Brod

Im Grosshandel von der

Regina Flour Mill Co.

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food

bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.

An unsere deutschen Freunde

Seit 24 Jahren haben wir in Regina ein Geschäft gehabt und in der Zeit viele Freunde unter den Deutschen gemacht und sind bestrebt, die alten Freunde uns zu erhalten und neue dazu zu gewinnen.

Wir machen diesen Herbst Raum, unser großes Lager auszustellen, und wir bitten Sie, unsere Waren anzusehen, einerlei, ob Sie kaufen oder nicht.

Wir werden Ihnen das größte Lager von Drogen, Büchern, Spielsachen, Parfüm und Nippsachen zeigen, die je in der Stadt gezeigt wurden.

Canada Drug & Book Co.

Ltd. Regina.

The Schubert-Girard Land Co.

Haupt-Office Regina, Sask.

P. O. Box 1349 Telephone 682

Zweig-Offices: Kaslo, B. C. und Valley City, N. D.

Ländereien in Canadischen und Ver. Staaten Landereien. Wir vertauschen Lots gegen Farmen und umgekehrt. Gute Farmen zum Verkauf; wild und verbessert. Lots in allen Teilen der Stadt. Jederzeit Gelegenheitskäufe. Abschluß von Feuer und Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

The Schubert-Girard Land Co.

Haupt-Office

Regina, Post-Office Box 1349, Telephon No.: 682 **Sask.**

Zweig-Offices

Kaslo, B. C.
und
Valley City, N. D.

Eigentümer der berühmten Blue Bell Fruchtländereien in British Columbia.

Diese Ländereien liegen in dem fruchtbaren Kootenay Tal, wo anerkannt die besten Früchte gezogen werden. Der Preis ist vorläufig nur $100 per Acker in Lots von 10 Ackern. Die Gesellschaft gibt ihren Ansiedlern Arbeit zu guten Löhnen während des ganzen Winters und Sommers und erleichtert so die Abzahlung des Landes.

Ansiedlungs-Bedingungen die denkbar leichtesten und günstigsten. Schriftliche Anfragen werden sofort beantwortet und auf Verlangen ausführliche Beschreibung des Landes gemacht.

The Schubert-Girard Land Co.

Wir besaßen 100 Lots in Germantown und verkauften sie jede für 70 Dollars.

Diese sind seitdem tuer $500 das Stueck verkauft worden.

Wir besitzen im Westend 100 Lots und werden sie jede für $100 auf Zeit verkaufen.

Keine Steuern. Gute hochgelegene Lots.

Wegen Einzelheiten wende man sich an

P. McAra, South Railway St. Regina